

» Hilfe » Zeitung » Anzeigenaufgabe » Newsletter » Abo

[Nachrichten](#) | [Sport](#) | [Lifestyle](#) | [Video](#) | [Meinung](#) | [meinSalzburg](#)
[Motor](#) | [Immo](#) | [Karriere](#) | [Gastrojobs](#) | [Partnersuche](#)
[Map](#)[Vollansicht](#)

Kartendaten ©2009 Tele Atlas - Nutzungsbedingungen

[Artikel](#)

„Armut gehört ins Museum“

Richard Wiens Wien (SN). Muhammad Yunus will die Welt verbessern, daran lässt er keinen Zweifel. Aber der Gründer der Grameen Bank und Träger des Friedensnobelpreises 2006 ist kein Fantast. Ihm ist bewusst, dass viele Projekte zur Bekämpfung der Armut nicht ohne die Gewinne zustande kämen, die in Unternehmen erwirtschaftet werden, die auf Profitmaximierung ausgelegt sind. „Wir brauchen beides“, sagte Yunus bei einem Vortrag in der Akademie der Wissenschaften in Wien: „Wir müssen Geld machen, aber das darf nur der Weg, nicht das Ziel sein. Ziel muss sein, das Geld zur Bekämpfung der Armut einzusetzen.“

Ziel müsse ein stärker ausbalanciertes Wirtschaftssystem sein, in dem zwar Profit gemacht werde, dieser aber auch dafür verwendet werde, Gutes für die Gesellschaft zu tun und Probleme zu beseitigen. Das war auch der Antrieb für Yunus, als er vor nunmehr 33 Jahren die Grameen Bank aus der Taufe hob. Ihm waren die Kredithaie in seiner Heimat Bangladesch ein Dorn im Auge. Also gründete er eine Bank, die Kredite an die Ärmsten vergab. Das war der Startschuss für einen neuen Geschäftszweig, die Mikrofinanz.

Durch die Vergabe von Kleinkrediten ermöglichte die Grameen Bank den Ärmsten, sich selbstständig zu machen und vom Einkommen ihrer Arbeit zu leben. Zwar verlangt auch die Grameen Bank Zinsen, aber viel geringere als andere Banken oder Kredithaie. Auch die Vision, dass zumindest die Hälfte der Kreditnehmer Frauen sein sollten, ist längst erreicht. Von den acht Millionen Kunden sind 97 Prozent weiblich. Mehr als eine Mrd. Dollar an Krediten wird pro Jahr vergeben, und die Ausfallrate liegt bei nur einem Prozent. Yunus erklärt das damit, dass die Kreditnehmer das in sie gesetzte Vertrauen nicht enttäuschen wollen. Diese Einstellung sei bei Frauen besonders stark ausgeprägt.

Die Bank war der Kern, mittlerweile gibt es mehrere Grameen-Unternehmen (Grameen steht in der Landessprache für Dorf). Die Telefongesellschaft Grameen-Phone ist das größte Unternehmen in Bangladesch und der größte Steuerzahler. An den 30 Unternehmen, die er gegründet habe, halte er keine einzige Aktie. Etwas zu besitzen, sei nie das Motiv gewesen, sagte Yunus, „ich wollte ein Problem lösen“.

Auf die Frage, ob er inzwischen nicht viele Kritiker oder Feinde habe, sagte Yunus: „Oh, ja, sehr viele, aus allen Gebieten.“ So werde ihm vorgehalten, dass die Bank Zinsen verrechne. Die islamische Religion untersagt, beim Geldverleih Zinsen zu verlangen, weil das Ausbeutung bedeutet. Dieses Verbot greife aber nicht, sagt Yunus, da die Bank den Kunden gehöre. „Und der Eigentümer kann sich nicht selbst ausbeuten.“ Auch den Zorn der Männer hat Yunus auf sich gezogen, weil er Frauen durch Geld und Bildung zu Selbstständigkeit verhilft. Ihnen hält Yunus entgegen, dass der Religionsgründer des Islam selbst eine Frau geheiratet habe, die Geschäftsfrau gewesen sei und für die er gearbeitet habe. Muslimischen Männern sage er daher: „Wenn du ein guter Muslim sein willst, folge den Spuren des Propheten und suche dir eine Geschäftsfrau. Und wenn du keine findest – komm zu uns, wir haben sehr viele davon.“

Wirtschaft / 29.05.2009 29.05.2009 / Print

Salzburg: Stadt Salzburg • Flachgau • Tennengau • Pongau • Pinzgau • Lungau

Nachrichten: Innenpolitik • Weltpolitik • Wirtschaft • Chronik • Kultur • Motor • 7 mal 24 • Zeitung

Sport: Olympia 2008 • Eishockey • T-Mobile-Liga • Fußball • Formel1 • Motorsport • Tennis • US-Sports • Wintersport

Lifestyle: Leute • Gewinnspiele • Gesünder leben • Horoskop

Video: SN aktuell • Nachfragefragt • Red Bull Videos • imBild • Audio

Meinung: SN Kommentare • Blogs • SN Debatte • Leserbriefe • Wizany

meinSalzburg: Mitglieder • Interessen • Fotoblogs • Oft auf Merklisten • Salzburgwiki

Marktplatz: Karriere • Immobilien • Motor • Gastrojobs • Kleinanzeigen • Partnerbörse • Gutscheine • Preisvergleich

SN-Service: Archiv • Abo • Anzeigenpreise • Online Werbung • Mediadaten • SN Saal • Wir über uns • Team • Partner

Salzburger Woche Service: Anzeigenpreise • Kontakt **Salzburger Fenster:** Anzeigenpreise • Kontakt

[Kontakt](#) | [Newsletter](#) | [Impressum](#) | [AGB](#) | [Hilfe](#)
[RSS Feed](#) | [Palm/PDA](#) | [Als Startseite einrichten](#)

 © 1997-2008 Salzburger Nachrichten Verlags GesmbH&CoKG
 realisiert von conova communications

» Hilfe » Zeitung » Anzeigenaufgabe » Newsletter » Abo

[Nachrichten](#) | [Sport](#) | [Lifestyle](#) | [Video](#) | [Meinung](#) | [meinSalzburg](#)
[Motor](#) | [Immo](#) | [Karriere](#) | [Gastrojobs](#) | [Partnersuche](#)
[Map](#)[Vollansicht](#)

Kartendaten ©2009 Tele Atlas - Nutzungsbedingungen

[Artikel](#)

„Armut gehört ins Museum“

Richard Wiens Wien (SN). Muhammad Yunus will die Welt verbessern, daran lässt er keinen Zweifel. Aber der Gründer der Grameen Bank und Träger des Friedensnobelpreises 2006 ist kein Fantast. Ihm ist bewusst, dass viele Projekte zur Bekämpfung der Armut nicht ohne die Gewinne zustande kämen, die in Unternehmen erwirtschaftet werden, die auf Profitmaximierung ausgelegt sind. „Wir brauchen beides“, sagte Yunus bei einem Vortrag in der Akademie der Wissenschaften in Wien: „Wir müssen Geld machen, aber das darf nur der Weg, nicht das Ziel sein. Ziel muss sein, das Geld zur Bekämpfung der Armut einzusetzen.“

Ziel müsse ein stärker ausbalanciertes Wirtschaftssystem sein, in dem zwar Profit gemacht werde, dieser aber auch dafür verwendet werde, Gutes für die Gesellschaft zu tun und Probleme zu beseitigen. Das war auch der Antrieb für Yunus, als er vor nunmehr 33 Jahren die Grameen Bank aus der Taufe hob. Ihm waren die Kredithaie in seiner Heimat Bangladesch ein Dorn im Auge. Also gründete er eine Bank, die Kredite an die Ärmsten vergab. Das war der Startschuss für einen neuen Geschäftszweig, die Mikrofinanz.

Durch die Vergabe von Kleinkrediten ermöglichte die Grameen Bank den Ärmsten, sich selbstständig zu machen und vom Einkommen ihrer Arbeit zu leben. Zwar verlangt auch die Grameen Bank Zinsen, aber viel geringere als andere Banken oder Kredithaie. Auch die Vision, dass zumindest die Hälfte der Kreditnehmer Frauen sein sollten, ist längst erreicht. Von den acht Millionen Kunden sind 97 Prozent weiblich. Mehr als eine Mrd. Dollar an Krediten wird pro Jahr vergeben, und die Ausfallrate liegt bei nur einem Prozent. Yunus erklärt das damit, dass die Kreditnehmer das in sie gesetzte Vertrauen nicht enttäuschen wollen. Diese Einstellung sei bei Frauen besonders stark ausgeprägt.

Die Bank war der Kern, mittlerweile gibt es mehrere Grameen-Unternehmen (Grameen steht in der Landessprache für Dorf). Die Telefongesellschaft Grameen-Phone ist das größte Unternehmen in Bangladesch und der größte Steuerzahler. An den 30 Unternehmen, die er gegründet habe, halte er keine einzige Aktie. Etwas zu besitzen, sei nie das Motiv gewesen, sagte Yunus, „ich wollte ein Problem lösen“.

Auf die Frage, ob er inzwischen nicht viele Kritiker oder Feinde habe, sagte Yunus: „Oh, ja, sehr viele, aus allen Gebieten.“ So werde ihm vorgehalten, dass die Bank Zinsen verrechne. Die islamische Religion untersagt, beim Geldverleih Zinsen zu verlangen, weil das Ausbeutung bedeutet. Dieses Verbot greife aber nicht, sagt Yunus, da die Bank den Kunden gehöre. „Und der Eigentümer kann sich nicht selbst ausbeuten.“ Auch den Zorn der Männer hat Yunus auf sich gezogen, weil er Frauen durch Geld und Bildung zu Selbstständigkeit verhilft. Ihnen hält Yunus entgegen, dass der Religionsgründer des Islam selbst eine Frau geheiratet habe, die Geschäftsfrau gewesen sei und für die er gearbeitet habe. Muslimischen Männern sage er daher: „Wenn du ein guter Muslim sein willst, folge den Spuren des Propheten und suche dir eine Geschäftsfrau. Und wenn du keine findest – komm zu uns, wir haben sehr viele davon.“

Wirtschaft / 29.05.2009 29.05.2009 / Print

Salzburg: Stadt Salzburg • Flachgau • Tennengau • Pongau • Pinzgau • Lungau

Nachrichten: Innenpolitik • Weltpolitik • Wirtschaft • Chronik • Kultur • Motor • 7 mal 24 • Zeitung

Sport: Olympia 2008 • Eishockey • T-Mobile-Liga • Fußball • Formel1 • Motorsport • Tennis • US-Sports • Wintersport

Lifestyle: Leute • Gewinnspiele • Gesünder leben • Horoskop

Video: SN aktuell • Nachfragefragt • Red Bull Videos • imBild • Audio

Meinung: SN Kommentare • Blogs • SN Debatte • Leserbriefe • Wizany

meinSalzburg: Mitglieder • Interessen • Fotoblogs • Oft auf Merklisten • Salzburgwiki

Marktplatz: Karriere • Immobilien • Motor • Gastrojobs • Kleinanzeigen • Partnerbörse • Gutscheine • Preisvergleich

SN-Service: Archiv • Abo • Anzeigenpreise • Online Werbung • Mediadaten • SN Saal • Wir über uns • Team • Partner

Salzburger Woche Service: Anzeigenpreise • Kontakt **Salzburger Fenster:** Anzeigenpreise • Kontakt

[Kontakt](#) | [Newsletter](#) | [Impressum](#) | [AGB](#) | [Hilfe](#)
[RSS Feed](#) | [Palm/PDA](#) | [Als Startseite einrichten](#)

 © 1997-2008 Salzburger Nachrichten Verlags GesmbH&CoKG
 realisiert von conova communications

» Hilfe » Zeitung » Anzeigenaufgabe » Newsletter » Abo

[Nachrichten](#) | [Sport](#) | [Lifestyle](#) | [Video](#) | [Meinung](#) | [meinSalzburg](#)
[Motor](#) | [Immo](#) | [Karriere](#) | [Gastrojobs](#) | [Partnersuche](#)
[Map](#)[Vollansicht](#)

Kartendaten ©2009 Tele Atlas - Nutzungsbedingungen

[Artikel](#)

„Armut gehört ins Museum“

Richard Wiens Wien (SN). Muhammad Yunus will die Welt verbessern, daran lässt er keinen Zweifel. Aber der Gründer der Grameen Bank und Träger des Friedensnobelpreises 2006 ist kein Fantast. Ihm ist bewusst, dass viele Projekte zur Bekämpfung der Armut nicht ohne die Gewinne zustande kämen, die in Unternehmen erwirtschaftet werden, die auf Profitmaximierung ausgelegt sind. „Wir brauchen beides“, sagte Yunus bei einem Vortrag in der Akademie der Wissenschaften in Wien: „Wir müssen Geld machen, aber das darf nur der Weg, nicht das Ziel sein. Ziel muss sein, das Geld zur Bekämpfung der Armut einzusetzen.“

Ziel müsse ein stärker ausbalanciertes Wirtschaftssystem sein, in dem zwar Profit gemacht werde, dieser aber auch dafür verwendet werde, Gutes für die Gesellschaft zu tun und Probleme zu beseitigen. Das war auch der Antrieb für Yunus, als er vor nunmehr 33 Jahren die Grameen Bank aus der Taufe hob. Ihm waren die Kredithaie in seiner Heimat Bangladesch ein Dorn im Auge. Also gründete er eine Bank, die Kredite an die Ärmsten vergab. Das war der Startschuss für einen neuen Geschäftszweig, die Mikrofinanz.

Durch die Vergabe von Kleinkrediten ermöglichte die Grameen Bank den Ärmsten, sich selbstständig zu machen und vom Einkommen ihrer Arbeit zu leben. Zwar verlangt auch die Grameen Bank Zinsen, aber viel geringere als andere Banken oder Kredithaie. Auch die Vision, dass zumindest die Hälfte der Kreditnehmer Frauen sein sollten, ist längst erreicht. Von den acht Millionen Kunden sind 97 Prozent weiblich. Mehr als eine Mrd. Dollar an Krediten wird pro Jahr vergeben, und die Ausfallrate liegt bei nur einem Prozent. Yunus erklärt das damit, dass die Kreditnehmer das in sie gesetzte Vertrauen nicht enttäuschen wollen. Diese Einstellung sei bei Frauen besonders stark ausgeprägt.

Die Bank war der Kern, mittlerweile gibt es mehrere Grameen-Unternehmen (Grameen steht in der Landessprache für Dorf). Die Telefongesellschaft Grameen-Phone ist das größte Unternehmen in Bangladesch und der größte Steuerzahler. An den 30 Unternehmen, die er gegründet habe, halte er keine einzige Aktie. Etwas zu besitzen, sei nie das Motiv gewesen, sagte Yunus, „ich wollte ein Problem lösen“.

Auf die Frage, ob er inzwischen nicht viele Kritiker oder Feinde habe, sagte Yunus: „Oh, ja, sehr viele, aus allen Gebieten.“ So werde ihm vorgehalten, dass die Bank Zinsen verrechne. Die islamische Religion untersagt, beim Geldverleih Zinsen zu verlangen, weil das Ausbeutung bedeutet. Dieses Verbot greife aber nicht, sagt Yunus, da die Bank den Kunden gehöre. „Und der Eigentümer kann sich nicht selbst ausbeuten.“ Auch den Zorn der Männer hat Yunus auf sich gezogen, weil er Frauen durch Geld und Bildung zu Selbstständigkeit verhilft. Ihnen hält Yunus entgegen, dass der Religionsgründer des Islam selbst eine Frau geheiratet habe, die Geschäftsfrau gewesen sei und für die er gearbeitet habe. Muslimischen Männern sage er daher: „Wenn du ein guter Muslim sein willst, folge den Spuren des Propheten und suche dir eine Geschäftsfrau. Und wenn du keine findest – komm zu uns, wir haben sehr viele davon.“

Wirtschaft / 29.05.2009 29.05.2009 / Print

Salzburg: Stadt Salzburg • Flachgau • Tennengau • Pongau • Pinzgau • Lungau

Nachrichten: Innenpolitik • Weltpolitik • Wirtschaft • Chronik • Kultur • Motor • 7 mal 24 • Zeitung

Sport: Olympia 2008 • Eishockey • T-Mobile-Liga • Fußball • Formel1 • Motorsport • Tennis • US-Sports • Wintersport

Lifestyle: Leute • Gewinnspiele • Gesünder leben • Horoskop

Video: SN aktuell • Nachfragefragt • Red Bull Videos • imBild • Audio

Meinung: SN Kommentare • Blogs • SN Debatte • Leserbriefe • Wizany

meinSalzburg: Mitglieder • Interessen • Fotoblogs • Oft auf Merklisten • Salzburgwiki

Marktplatz: Karriere • Immobilien • Motor • Gastrojobs • Kleinanzeigen • Partnerbörse • Gutscheine • Preisvergleich

SN-Service: Archiv • Abo • Anzeigenpreise • Online Werbung • Mediadaten • SN Saal • Wir über uns • Team • Partner

Salzburger Woche Service: Anzeigenpreise • Kontakt **Salzburger Fenster:** Anzeigenpreise • Kontakt

[Kontakt](#) | [Newsletter](#) | [Impressum](#) | [AGB](#) | [Hilfe](#)
[RSS Feed](#) | [Palm/PDA](#) | [Als Startseite einrichten](#)

 © 1997-2008 Salzburger Nachrichten Verlags GesmbH&CoKG
 realisiert von conova communications